Neue Westfälische 27.08.20, 08:20

## St.-Andreas-Kirche soll romanischer werden

Dem Lübbecker Gotteshaus steht eine umfangreiche Sanierung und Neugestaltung bevor. Architekt Hülsmann verrät erste Details seiner Pläne.

Michael Grundmeier

■ Lübebbecke. Romanischer soll sie werden, die St.-Andreas-Kirche. Das hat Architekt Gido Hülsmann aus Bochum jetzt bei einer Gemeindeversammlung vorgeschlagen. Schon bei der letzten Renovierung sei begonnen worden, "die Geschichte der Romanik herauszuarbeiten". Das sollte man fortführen.

St.-Andreas-Kirche steht eine umfangreiche Sanierung und Neugestaltung ins Haus. Auf rund 2,5 Millionen Euro schätzt Baukirchmeister Eyke Blöbaum das Volumen das Orgelprojekt sei da noch gar nicht eingerechnet. "Wir haben hier immerhin 750 Quadratmeter Grundfläche, die wir sanieren müssen", macht Blöbaum den Umfang deutlich. Das sei nicht wenig. Schon jetzt wird deshalb für die Sanierung gesammelt. Entsprechende Spardosen standen für die zahlreichen Zuhörer bereit. Wie die Sanierung aussehen wird, steht weitgehend fest. In der ersten Baustufe werden die im Hang stehenden Gebäude-teile im Süden und Südwesten und ein verborgener Heizungskeller von außen abgedichtet. An der Südseite soll das Mauerwerk freigelegt und eine Tonabdichtung ("Tongabel") vor das historische Mauerwerk gelegt werden. Eine Drainage und eine Schicht Glas-Schotter werden ebenfalls eingefügt.

## Mikroben verursachen den unangenehmen Geruch in der Kirche

Nach Angaben Hülsmanns soll der gesamte Boden neu aufgebaut werden, "alles muss raus". "So wollen wir die hohe Luftfeuchtigkeit verhindern, die hier drinnen jenseits des Erträglichen ist", sagt der Architekt. Wobei die Feuchtigkeit selbst nicht für den Geruch verantwortlich sei. "Die kommt von den Mikroben, die sich hier über alles gelegt haben"

Für die Zuhörer fasste Hülsmann sein Vorgehen noch einmal zusammen: "Wir werden nach unten und nach Süden hin abdichten." Nach Süden, weil es von dort einen "deutlichen, aber nicht extremen Eintrag gibt. Und nach unten, wegen des gesättigten Lehmdens. Einige Meter tiefer habe früher ein Taufbrunnen gestanden, der von natürlichem Grundwasser gespeist worden sei. "Diese Feuchtigkeit gibt es immer noch, weshalb wir eine Abdichtung gegen die aufstei-gende Feuchtigkeit einrichten müssen." Geplant ist ein Aushub der Grundfläche bis zu einer Tiefe von 60 Zentime ter, eine fachgerechte Verfüllung und der Wiederaufbau der



Blick in Richtung (neugestalteter) Altar.



Noch ist alles beim Alten: Architekt Gido Hülsmann (2. v. r.) midem Raugusschuss

Bodenplatte. Im zweiten Schritt folgen die Bodenbeläge, Anstriche und die Fensterund Tür-Sanierung, Für Pfarrer Eberhard Helling ist klar, worauf es bei der Sanierung in erster Linie ankommt: "Wir wollen unsere Kirche schön ausstatten, damit es zu einem Wohlgeruch kommt", sagte Helling in seiner Begrüßung und spielte damit sowohl auf die hohe Luftfeuchtigkeit in der Kirche, als auch auf den aktuellen Losungsspruch an, der von der Salbung Jesu handelte. Die Sanierung sei "mehr als nötig". Es bleibe aber noch viel

zu tun, "bis es soweit ist". Geht es nach Hülsmann wird sich auch im Innenraum einiges verändern. Die Zahl der Sitzplätze wird reduziert, der Altar neu aufgebaut. Der Taufstein soll seinen Platz am Altar verlieren und zwischen die Seitentüren gesetzt werden. .Wir wollen die Geschichte der Romanik herausarbeiten und uns auf den romanischen Kernraum konzentrieren", brachte es Hülsmann auf den Punkt. Schon bei der letzten Renovierung habe man versucht, die romanischen Elemente herauszustellen, "das wollen wir fortführen". Die Andreas-Kirche ist im 12. Jahrhundert im romanischen Stil erbaut worden, die gotischen Seitenschiffe wurden erst im 14. Jahrhundert angesetzt. Als zentrales Element dient dem Architekturbüro "Soan" dabei ein kleiner Altar, auf dem die Bibel ausgelegt werden kann und ein "Schutzraum für die Bibel" ("Bibel-Aufbewah-



So könnte der Altarraum aussehen.

rung") – beide sind über einen länglichen Steg miteinander verbunden. Wichtig auch: Jesus am Kreuz – hier dargestellt als Triumphator. Beim Eintritt geht der Besucher in Zukunft auf den Taufstein zu und biegt dann in Richtung Altar und Kreuz ab. Klare Linien also, statt verstellter Sichtachsen. Bei einem Taufgottesdienst könnten sich die Besucher um den Stein stellen, sagt

## Diskussion bei der Versammlung am 28. September

135 Sitzplätze sollen erhalten bleiben, weitere 500 Stühle sollen für Großveranstaltungen bereit stehen. Der Altar wird beweglich sein, so dass die Apsis freigeräumt werden könnte, beispielsweise für einen Chor. "Das was bleibt, ist das Wort in einem kleinen Schutzraum. Der soll das Zentrum bilden", machte Hüls-mann deutlich. Als Schallabsorber dient eine textile Flä-che, die hinter dem Kreuz aufgehängt wird. "Den Schallabsorber brauchen wir, weil wir die Zahl der Bänke reduzieren", erläuterte Hülsmann. Die Wandnische für die Abend-mahlsgeräte soll bleiben. An den Säulen soll sich nichts ändern, weil die Fugenbemalung ein romanisches Element ist. Ebenfalls neu: ein "Raum der Stille" im Turmraum. Die Neugestaltung soll den romani-schen und gotischem Teil stärker aufgliedern. Erreicht wird das über den unterschiedlichen Bodenbelag. Im "roma-nischen Bereich" soll ein Terrazzoboden, in den gotischen Seitenschiffen Holzdielen verlegt werden. Diese Pläne sollen bei einer weiteren Gemeindeversammlung am 28. September diskutiert werden.

Neue Westfälische 27.08.20, 08:20